

Vorwort zur 1. Auflage

Jesus Christus spricht: „In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden!“ Johannes 16,33

Jesus Christus ist der Sieger über alle gottfeindlichen Mächte.

Bei Ihm können wir im Leben und im Sterben geborgen sein.

Diese Andachten sollen zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit helfen, in der wir leben.

Wie Band 1 der Andachtsbuch-Reihe mit dem Titel „*Jesus Christus allein*“ ist auch dieser 2. Band „*Jesus Christus ist Sieger*“ nicht an ein bestimmtes Jahr gebunden, sondern kann immer wieder gelesen werden.

Es empfiehlt sich, nicht nur die einzelnen Bibelverse zu lesen, sondern jeweils das ganze Kapitel der Bibel, aus dem sie stammen.

In dieses Buch sind viele Auslegungen aus meiner Bibelkommentar-Reihe „bibel.aktuell“ eingeflossen.

Möge jeder Leser und jede Leserin reich gesegnet sein.

Lothar Gassmann, Pforzheim, im Frühjahr 2021

1. Januar

Glücklich sind die Armen im Geist, denn ihrer ist das Himmelreich.
Matthäus 5,3

Mit diesem Satz beginnen die Seligpreisungen unseres HERRN Jesus Christus. Wer sind die „Armen im Geist“? Darüber gibt es mehrere Ansichten.

Manche Zeitgenossen meinen: *„Das sind Menschen, die geistig beschränkt sind.“* Stimmt das? Nun, natürlich ist es so, dass Gott barmherzig ist. Wenn jemand geistig so beschränkt ist, dass er vieles nicht verstehen kann, kann Gott sich über diesen Menschen erbarmen. Wir wollen das gar nicht ausschließen. Aber im Zusammenhang hier ist es sicherlich nicht so gemeint.

Es gibt noch eine andere Deutung, die garantiert falsch ist, nämlich: *„Glücklich sind die Armen bezüglich des Geistes Gottes - das heißt: diejenigen, denen Gottes Geist fehlt.“* Sind also die selig, die den Geist Gottes nicht haben? Nein, die Bibel sagt ja überall das Gegenteil: Wir sollen uns lenken lassen von Gottes Geist, Er soll in uns wohnen, wir sollen Ihn nicht betrüben und nicht dämpfen. Selig sind wir *gerade*, wenn wir vom Geist Gottes erfüllt sind. Also diese Deutung kann überhaupt nicht stimmen.

Eine weitere Deutung lautet: *„Selig sind die materiell Armen.“* Diejenigen also, die nicht viel haben: nicht viel Geld, nicht viel Besitz; diejenigen, denen es hier auf dieser Erde dreckig geht.

Reichtum kann tatsächlich dem Heil im Weg stehen. Die Frage stellt sich nur: Werden deshalb diejenigen, die materiell arm sind, automatisch gerettet und seliggepriesen? Fallen sie schon unter die Seligkeit der Jünger Jesu? Nein! Sie brauchen wie alle Menschen die Umkehr zu Jesus Christus!

Wenn Christen zu Reichtum kommen, sollen sie diesen für das Reich Gottes einsetzen: für die Mission, für die Diakonie, für Notleidende Geschwister. Dann kann auf Reichtum durchaus auch Segen liegen. Aber die materiell Armen sind nicht automatisch gerettet und

glücklich, sondern nur, wenn sie zu Jüngern Jesu werden. Nur, wenn diese Armut sie zu dem Herrn Jesus treibt und sie erkennen: Ohne den Herrn kann ich nichts tun (vgl. Johannes 15,5). Die Seligkeit hängt also nicht vom Äußeren (von der gesellschaftlichen Stellung) ab, sondern vom Inneren (von der menschlichen Herzenshaltung Gott bzw. Jesus gegenüber).

Und deshalb gibt es die vierte und treffendste Deutung dieses bekannten Verses. „*Glücklich zu preisen sind die Bettler im Geist; diejenigen, die sich ihrer Armut vor Gott bewusst sind.*“ „Wir sind Bettler, das ist wahr“ – dieser Satz stand auf dem letzten handgeschriebenen Zettel Martin Luthers, der noch auf seinem Totenbett gefunden wurde.

Wir können Gott weder materiellen Reichtum bringen noch geistliche Leistungen. Alles hat Er uns geschenkt, alles wie Er es möchte, alles ist Geschenk aus Gnaden. *Glücklich sind die Bettler im Geist.* Die, die sich ihrer Armut vor Gott bewusst sind. Die wissen: Wir sind vor Gott Bankrotteure und nur Er kann unsere Leere füllen. Auch in diesem Neuen Jahr!

2. Januar

Glücklich sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden. Matthäus 5,4

Im Griechischen steht hier: *pentountes*, das kann heißen: „die Trauernden, die Leidtragenden, die Klagenden“.

Die *Totenklage* kann damit gemeint sein. Man kann trauern um Leid und Not in der Welt, aber hoffentlich auch und vor allem zunächst um die eigene Sündennot und Verlorenheit. Beides ist hier gemeint: *Das Trauern um andere Menschen*, etwa die Opfer von Kriegen, von Terroranschlägen, von Katastrophen, aber zunächst sollte es immer *die Traurigkeit über das eigene sündige Herz* sein. Wenn wir *so* trauern, werden wir Trost empfangen.

Im Alten Testament finden sich zahlreiche Voraussagen, dass der Messias, der Erlöser, der Gottesknecht kommen wird, um die Trauernden zu trösten. Etwa in Jesaja 61,1-3. Dies ist ein gewaltiges messianisches Verheißungswort, das sich in unserem Herrn Jesus Christus erfüllt hat. Dieses Wort hat der Herr Jesus zitiert, als Er zum ersten Mal in Kapernaum in der Synagoge als der offenbarte Christus aufgetreten ist. Es lautet folgendermaßen:

„Der Geist des HERRN, des Herrschers, ist auf mir. Weil der HERR mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden. Er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzen sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden, und Öffnung des Kerkers den Gebundenen. Um zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN und den Tag der Rache unseres Gottes und um zu trösten alle Trauernden, um den Trauernden von Zion zu verleihen, dass ihnen Kopfschmuck statt Asche gegeben werde, Freudenöl statt Trauer und Feierkleider statt eines betrübten Geistes, dass sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des HERRN, zu Seinem Ruhm.“

Wunderbar ist diese bildliche Sprache bei Jesaja. Man kann sich das alles gut vorstellen - wie die Kerker aufgehen, wie den Traurigen die Tränen abgewischt werden. Und der Trost in der Trauer ist nun auch erfüllt: Der Herr ist gekommen, der Messias ist da. Er wird die Trauernden trösten und ihre Tränen abwischen. Und nachdem der Herr Jesus zum Vater erhöht worden war, nach Seiner Kreuzigung auf Golgatha und Seiner siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt, da hat Er an Pfingsten den Heiligen Geist als Tröster geschickt. Dieser wohnt jetzt in allen Gläubigen. Er vertritt uns im Gebet mit unaussprechlichem Seufzen und lehrt uns, was wir beten sollen.

Wir lesen in Lukas 6,21: *Glücklich seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.* Zugleich ertönt Jesu Weheruf (in Lukas 6,25): *Wehe euch, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen.* Wer den Messias ablehnt, wird einmal nichts zu lachen haben. Da wird Heulen und Zähneklappern sein in der ewigen Verdammnis.

Wehe euch, die ihr jetzt lacht, die ihr jetzt spottet über den Sohn Gottes, die ihr den gekommenen Gottesknecht, den Messias Jesus

Christus ablehnt. Diejenigen dagegen, die jetzt über ihre Sünde trauern, die zum Herrn Jesus Christus umkehren, werden getröstet werden.

Auch heute spotten viele über Gott und fühlen sich wohl in den Freuden der Welt, aber wir müssen ihnen laut zurufen, dass es für sie ein böses Erwachen geben wird, wenn sie einmal in der Hölle aufwachen.

3. Januar

Glückselig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matthäus 5,5

Es gibt immer wieder größtenwahnsinnige Menschen, die am liebsten Herren über die ganze Erde sein wollen. Am Ende wird der Antichrist die Weltherrschaft an sich reißen – und zwar mit List und Gewalt. Er wird diejenigen töten, die Jesus Christus, dem Lamm voller Sanftmut und Demut, nachfolgen (Offenbarung 13).

Der Herr Jesus dagegen preist die Sanftmütigen selig: die Freundlichen, die Milden, diejenigen, die keine Gewalt anwenden, die nicht zum Schwert greifen.

„*Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen*“, sagt der Herr Jesus zu Petrus im Garten Gethsemane, als die Soldaten kommen, die Ihn gefangen nehmen wollen (Matthäus 26,52). Es wäre dem Herrn Jesus ein Leichtes gewesen, durch Sein Engelheer diese zu besiegen und sie mit den Hauch Seines Mundes zu vernichten. Aber Er hat um unserer Erlösung willen darauf verzichtet, Gewalt zuzulassen - in welcher Form auch immer, ob durch Menschen oder durch Engel. Er hat den Weg der Gewaltlosigkeit und des eigenen Leidens gewählt.

Der Herr Jesus ist kein Diktator oder Gewaltherrscher, wie es der Antichrist sein wird, der sich an Seine Stelle setzen möchte, sondern Er ist das sanfte, sündlose Gotteslamm, das an unserer Stelle gestor-

ben ist. Sanftmut im Sinne Jesu ist keine Schwachheit, sondern Frucht des Heiligen Geistes. Sie ist der einzige Weg, um das Böse zu überwinden.

Sind auch wir sanftmütig und von Herzen demütig nach dem Vorbild Jesu?

4. Januar

Glücklich sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden. Matthäus 5,6

Gerechtigkeit kann heißen: *das eigene Freisein von Schuld*, aber auch *gerechte Zustände in der Welt*. Das eine hängt mit dem anderen untrennbar zusammen!

Es fängt beim *Einzelnen* an. Zuerst sollen *wir* gerecht sein. *Gerecht* heißt nicht *selbstgerecht*, sondern *gerechtfertigt durch das Erlösungswerk Jesu Christi*. Das heißt: reingewaschen sein durch das Blut des Lammes. Dann tragen wir - symbolisch gesagt - ein weißes Kleid. Und *dann* kann die uns geschenkte Gerechtigkeit in die Welt hinein ausstrahlen, so dass auch die Zustände gerecht werden in den Familien, an den Arbeitsplätzen, in den Gemeinden und im Staat. Nur verwandelte Christen können dazu beitragen, die Erde zu verwandeln. Es muss beim Kleinen anfangen und bis ins Große hinein sich auswirken.

Wir sollten erkennen, dass wir nicht in uns gerecht sind. Das wäre Heuchelei; und deshalb heißt es (man muss hier jedes Wort in der Bibel genau beachten!): Glücklich sind die, die *hungern und dürsten* nach der Gerechtigkeit. Gerade weil wir selber nicht *in uns* gerecht sind, haben wir Hunger und Durst danach, gerecht zu sein.

Und das heißt nichts anderes als: hungern und dürsten nach dem Gotteslamm, das uns diese Gerechtigkeit schenkt. *Durst nach Jesus!* Hungern und dürsten nach der Reinheit und Gerechtigkeit, die Er uns

allein schenken kann. Er wird uns sättigen. Er wird unseren Durst löschen.

Hungern und dürsten wir nach Jesus und Seiner Gerechtigkeit? Erkennen wir unsere eigene Ungerechtigkeit und Verlorenheit? Oder trinken wir etwa aus löchrigen Zisternen der Esoterik, der Süchte, der Selbstverwirklichung?

Wie viele Menschen suchen Heil durch Drogennadeln, durch Alkohol, durch abhängig machende Tabletten und ähnliches. Süchte, Drogen und vielfache Formen der Gebundenheit können uns aber nicht erlösen, sondern allein die Gerechtigkeit, die der Herr uns schenkt.

Wir sollen nach dem Maßstab Jesu in der Bibel leben und handeln. Wir können dies nicht aus eigener Kraft, aber wir dürfen Jesus jeden Tag bitten: „Herr, hilf Du mir, dass ich das Reich der Himmel und den Trost von Dir erlange, dass ich das Land erbe und satt werde von Deiner Gerechtigkeit.“ Möge Jesus uns das schenken!

5. Januar

Glückselig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
Matthäus 5,7

Hier steht im Griechischen: *eleämones*. Das heißt „barmherzig“, „mitleidig“ - aber mitleidig nicht nur im Sinne eines Gefühls, sondern auch durch die Tat. Barmherzigkeit ist eben mehr als Mitleid. Barmherzig sein heißt, dass ich aktiv Gutes tue und aktiv dem anderen seine Schuld vergebe.

Gott hat mit uns Erbarmen. Er vergibt uns unsere Schuld. Vergeben auch wir unseren Schuldigern?

Im Vaterunser steht die Bitte: „*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*“ Immer wenn ich das bete, kann ich nicht mehr böse auf den anderen sein. Dann muss ich mir nämlich die Frage stellen lassen: Habe ich dem anderen schon von Her-

zen vergeben? Oder habe ich Vorfälle mit in den Schlaf genommen, die noch nicht bereinigt sind? Stehen noch Vorwürfe gegen den anderen ungeklärt im Raum?

Nach dem Vaterunser finden wir in der Bergpredigt die aufrüttelnden Verse, in denen der Herr sagt: *Wenn ihr den Menschen ihre Übertretungen vergebt, dann wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Übertretungen auch nicht vergeben* (Matthäus 6,14 f.). Das ist ein sehr ernstes Wort. Haben wir noch etwas im Herzen gegen den anderen zurückbehalten - oder haben wir es wirklich von Herzen vergeben?

Aber was tun wir manchmal? Gerade das Gegenteil: die Schuld beim anderen einfordern - nach dem Motto: „Wir müssen ja doch noch etwas bezahlen, so fordern wir die Schuld beim anderen.“ Aber nein, die Schuld ist uns ja von Gott erlassen. Deshalb möchte ich sagen: Seien wir doch nicht unbarmherziger als Gott, der uns alles vergibt, wenn wir mit reuevollem Herzen zu Ihm kommen! Gott schenkt keine billige Gnade! Wir sollen umkehren, Buße tun und alles vor Seinen Thron bringen.

Die Schuld, die wir vor Gott haben, ist unermesslich größer als die Schuld, die Menschen uns gegenüber haben. Seien wir nicht unbarmherziger als Gott, sondern geben wir die Vergebung, die wir selbst am Kreuz auf Golgatha empfangen haben, an unsere Mitmenschen weiter! Dann wird Gott auch uns vergeben. Wenn wir aber die Schuld der anderen behalten, dann wird Gott uns auch nicht vergeben.